

anastasis – die Auferstehung



Ikone: Sr. Antje Eichhorn OSB; Abtei St. Scholastika, Burg Dinklage
© Bernd Holtkamp

Auferstanden ist Christus und das Leben herrscht.
Auferstanden ist Christus und kein Toter im Grab.
Denn Christus ist von den Toten auferstanden,
der Erstling der Entschlafenen geworden.
Ihm sei die Ehre und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Aus der Osterpredigt des hl. Johannes Chrysostomos

Liebe Gemeinde,

seit dem Jahr 2014 begleitet mich dieses besondere Osterbild, eine Ikone mit dem griechischen Titel: anastasis – die Auferstehung. Ich hatte sie nach dem Tod meines Vaters bei Schwester Antje Eichhorn OSB aus der Abtei Burg Dinklage in Auftrag gegeben. Zu diesem Osterfest, das aufgrund der aktuellen Umstände nicht öffentlich gefeiert werden kann, möchte ich Sie einladen, dieses Osterbild mit mir zu betrachten.

Es ist eine ungewöhnliche Darstellung. Ikonen, so sagt man, wollen wie ein Buch gelesen werden. Zunächst einmal fällt eines auf: ein leeres Grab, das klassische Osterbild der lateinischen Kirche, suchen wir vergeblich; keine schlafenden Soldaten, keine Siegesfahne. Stattdessen zeigt die Auferstehungsikone ein Geschehen, das menschlichen Augen eigentlich verborgen ist. Sonntag für Sonntag bekennt sich die Gemeinde zu „Christus, der hinabgestiegen ist in das Reich des Todes.“ Genau dieses Geschehen, den Abstieg Christi zu den Verstorbenen, setzt die Osterikone in Szene. Und mit diesem ersten Hintergrundwissen lässt sich eine Person gut zuordnen. In der Mitte der Ikone steht Jesus Christus. Drei griechische Buchstaben lassen an die „Ich bin Worte“ aus dem Johannesevangelium denken, auch an den Namen Gottes: „Ich bin der Ich-bin-da.“ Gleichsam wie ein Tänzer steigt Jesus hinab in das Reich der Schatten und des Vergessens.

Noch etwas fällt auf: Jesus tut etwas, was in Corona-Zeiten strikt untersagt ist. Er nimmt zwei Personen an die Hand, einen Mann und eine Frau, die kurz zuvor offenbar in einem Sarkophag ein trauriges Dasein pflegten. Christus, der wie ein Tänzer auf zwei gekreuzten Sargdeckeln steht, nimmt sein Geschöpf an die Hand und reist es förmlich vom Dunkel ins Licht, vom Tod ins Leben. Adam und Eva stehen hier für das Geschöpf Mensch. Ostern wird hier dargestellt als ein an-die Hand-genommen-Werden durch Christus. Und es ist ja ein Gestus, mit dem wir alle vertraut sein dürften: An der Hand eines Menschen haben wir alle einmal das Gehen gelernt. Geführt an der Hand unserer Eltern konnten wir irgendwann selbst unsere eigenen Lebenswelten erschließen. Erkrankte und gerade auch Sterbende sehnen sich nach der Hand, die Nähe und Geborgenheit

vermittelt: Christus nimmt sein Geschöpf, Christus nimmt uns an die Hand. Er führt uns, nein er zieht uns sogar in sein österliches Leben.

Eine ganze Schar von Zuschauern verfolgt das Geschehen. Am linken Ikonenrand Gestalten des Ersten Bundes: König David, König Salomo und unser Pfarrpatron Johannes, der Täufer. Auf der rechten Seite der Ikone stehen normalerweise einige namenlose Heilige. Als ich nach dem Tod meines Vaters 2014 diese Ikone in Auftrag gab, schlug die Ikonenschreiberin vor, die Namenspatrone meiner Familie dort aufzustellen. Stellvertretend für meine Eltern stehen nun dort der hl. Theodor und die hl. Johanna, die Frau des Chuzas; letztere hatte sich laut Lk24,10 mit einem Öl-Gefäß auf den Weg zum Grab Christi gemacht und wird dann Zeugin des leeren Grabes. Der hl. Theodor zeigt mit seiner rechten Hand auf Christus. Dieses Detail hatte Schwester Antje bewusst aufgenommen in Anlehnung an ein Wort meines Vaters, dass er vor vielen Jahren beim Begräbnis innerhalb der Familie gesprochen hat: „Die Toten liegen nicht unter der Erde. Sie stehen aufrecht neben uns.“ – Dieses Wort ist mir bis heute unendlich kostbar. Es begleitet mich bis heute auch immer dann, wenn ich als Priester Verstorbene bestatte. Christus nimmt uns an die Hand, die Lebenden und Verstorbenen.

Zufrieden und aufmerksam schauen all diese Heiligen Christus an; alle, bis auf einen einzigen. Am unteren Rand der Ikone liegt eine armselige Gestalt; wie ein Häufchen Elend liegt er gefesselt da:

Es ist der Tod! Noch ist er da; noch bleibt er eine Realität, die uns auch weiterhin herausfordert. Aber er hat keine grenzenlose Macht mehr. Er ist gefesselt und wurde von Christus in seine Schranken gewiesen. Das ist die tröstliche Botschaft dieser Auferstehungsikone.

Liebe Gemeinde,

zu diesem Osterfest, das wir gezwungenermaßen unter schwierigen Bedingungen begehen müssen, möchte ich Sie teilhaben lassen an der Botschaft dieser Ikone.

„Christus, hinabgestiegen in das Reich des Todes.“ Im Grunde genommen zeigt die Ikone das Geheimnis des Karsamstags, ein verborgenes Geschehen ohne Zuschauer. Am Karsamstag gibt es ja auch sonst keine liturgischen Feiern, keine öffentlichen Gottesdienste. Vielleicht passt dieses Osterbild von daher besonders gut zu diesem Osterfest 2020.

In diesem Jahr werde ich das Triduum hinter verschlossenen Türen feiern müssen; ich empfinde dies in keinster Weise als Privileg. Aber mich tröstet der Gedanke, dass wir mit der Einhaltung des Kontaktverbotes dem Leben dienen,

möglicherweise Menschenleben retten. Ich hoffe, dass es den Wissenschaftlern, den Verantwortlichen in Medizin, Politik und Verwaltung bald gelingt, - ähnlich wie in der Ikone – den Virus zu bändigen, ihn zu fesseln. Und so wächst in mir die Vorfreude auf die Zeiten, in denen wir wieder zusammenkommen dürfen, um gemeinsam Gottes Wort zu hören und gemeinsam Eucharistie zu feiern. Eine Frucht dieser Tage wird sicherlich sein, dass wir zukünftig den Wert von Begegnung mehr schätzen werden.

In diesen Tagen tröstet mich auch die Nachricht, dass viele in Bakum, Carum, Lüsche und Vestrup der Einladung der Glocken folgen, und abends zu 19:30 eine Kerze entzünden und in den augenblicklichen Anliegen beten. Wir wollen auch nach Ostern an dieser Gebetseinladung festhalten. Ich hoffe, dass sie in diesen Kar- und Ostertagen Möglichkeiten finden, auch daheim im kleineren Rahmen Gottesdienst zu feiern. In den Kirchen werden wir entsprechende Vorschläge auslegen. Weitere sind zu finden unter: www.bistum-muenster.de/seelsorge_corona

Unsere Kirchen werden in diesen Tagen weiterhin zum Gebet geöffnet sein. Das Licht des Auferstandenen wird am Ostermorgen auch in die Kirchen nach Carum, Lüsche und Vestrup gebracht und kann von dort mit in die Familien geholt werden.

Gemeinsam mit dem ganzen Seelsorgeteam wünsche ich Ihnen allen – trotz aller Umstände – ein frohes und gesegnetes Osterfest. Unsere Wünsche möchten wir in einem Gebet aus der Osternacht zusammenfassen:

Gott, unser Vater,
was alt ist, wird neu,
was dunkel ist, wird licht,
was tot war, steht auf zum Leben,
und alles wird wieder heil in dem,
der der Ursprung von allem ist,
in unserem Herrn Jesus Christus,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Bleiben Sie alle zuversichtlich und gesund!

Bernd Holtkamp, Pfarrer
Suresh Reddy Allam, Pfarrer
Elisabeth Lüken, Pastoralreferentin
Heinz Taphorn, Pfarrer em.
Mirco Spieker Pastoralassistent